

Der Krieg gegen das Bargeld geht in die nächste Runde

26.11.2016



*Nicht gerade vertrauenserweckend.
© Bloomberg*

In einer Welt der ultraniedrigen und negativen Zinsen, der Bail-ins und der zunehmenden Überwachung der Bürger durch Unternehmen und Regierungen gleichermaßen wird sich der Krieg gegen das Bargeld nachteilig auf Ersparnisse und Vermögensschutz auswirken und in erster Linie dem Staat und den Banken zu Gute kommen. Zu dieser grundlegenden Schlussfolgerung sind wir im Zuge unserer jüngsten [Untersuchungen](#) zur "bargeldlosen Gesellschaft" gekommen.

Die Abschaffung des Bargelds bringt größere Risiken für Ihr Vermögen, Ihre Kontrolle über Ihre finanziellen Rücklagen und Anlagen und selbst für ihre persönlichen Daten mit sich. In dem erwähnten Artikel hatten wir eine Reihe von Beispielen angeführt, die illustrierten, dass der Krieg gegen das Bargeld und die Bestrebungen, eine bargeldlose Gesellschaft zu errichten, voranschreiten und sich intensivieren.

Damals konnten wir jedoch nicht wissen, dass der indische Premierminister Narendra Modi sein Land (und den Rest der Welt) bereits einen Monat später mit der folgenden Ankündigung schockieren würde: "Überraschend werden die beiden höchsten Banknoten des Landes abgeschafft, wodurch 86% der insgesamt in Umlauf befindlichen Währung ihre Gültigkeit verlieren", wie [Bloomberg](#) berichtete.

Dabei handelt es sich nach Angaben der Regierung um eine Maßnahme zur Bekämpfung des Schwarzgeldmarktes, wobei gleichzeitig gegen Steuerhinterziehung, die Verbreitung von Falschgeld und die Finanzierung terroristischer Aktivitäten vorgegangen werden soll. Edle Ziele, die wir alle unterstützen würden.

Gefolgt wurde diese Nachricht von einer Bekanntmachung der Citibank mit dem Inhalt, dass in den australischen Filialen der Bank künftig keine Bargeldtransaktionen mehr durchgeführt würden. Die Citibank teilte ihren Kunden mit, dass sie "aufgrund der fehlenden Nachfrage" in ihren Filialen keine Banknoten und Münzen mehr ausgeben oder annehmen wird.

Die Gründe für diese beiden Maßnahmen werden im Allgemeinen nicht als unkonventionell betrachtet. Die meisten passen zu der unterschwelligen Botschaft, dass die jüngsten Bemühungen, die Verwendung von Bargeld zu beschränken, gut für die Wirtschaft und auch für die Bürger selbst sind. Aber versuchen Sie mal, das den Indern zu erklären, die seit dem erschütternden Beschluss keine Lebensmittel, kein Wasser oder keine Medizin mehr kaufen konnten. Sagen Sie das den kleinen und mittleren Unternehmen, die jetzt ums Überleben kämpfen und von denen manche aufgrund dieses radikalen Schrittes vielleicht bankrott gehen werden.

Indien: Cash ist kriminell in den Augen der Elite

Modis Ankündigung, die beiden höchsten Banknoten auszutauschen, hatte zur Folge, dass 86% des Bargeldes nicht länger als legales Zahlungsmittel anerkannt werden. Dennoch hatte die indische Regierung keine Skrupel, diese drakonische Maßnahme völlig überraschend zu verkünden und durchzusetzen, ohne der Öffentlichkeit und den Unternehmen in Indien Zeit zu geben, sich darauf vorzubereiten.

Die Entscheidung basierte auf dem rund um den Globus verbreiteten Glauben, dass Personen, die größere Mengen an Bargeld besitzen, möglicherweise in illegale Machenschaften verwickelt sind, Steuern hinterziehen oder schlimmer noch, dass sie Terroristen sind. Warum also sollte man Sie rechtzeitig informieren und warum sollten Sie das Recht haben, Ihr Vermögen und Ihre Ersparnisse in der Form aufzubewahren, die Sie bevorzugen?

Die [Times](#) schrieb:

"Ein Großteil des Vermögens, das Indien seit dem Beginn der Wirtschaftsreformen in den 1990er Jahren angesammelt hat, wurde nie versteuert und taucht in keiner Buchführung auf. Stattdessen wurde es in Immobilien, Gold und Auslandsinvestitionen angelegt oder - in manchen Fällen - in Form von Bargeld bündelweise zu Hause eingelagert.

Diese gestapelten Banknoten will Modi ans Licht bringen, der vor zweieinhalb Jahren das Amt des Premierministers übernahm und verspricht, die Korruption einzudämmen. Befürworter seines Plans sagen, dass diejenigen, die über derartige Barreserven verfügen, diese auf ein Bankkonto einzahlen müssen, wo ungewöhnlich hohe Summen eine Überprüfung durch die Steuerbehörden nach sich ziehen werden, oder andernfalls zulassen müssen, dass die Scheine wertlos werden."

Anders als in Australien spielt Bargeld in der indischen Wirtschaft noch immer eine wichtige Rolle, sowohl was den täglichen Zahlungsverkehr anbelangt als auch bei den Ersparnissen. Schätzungen darüber, wie viele Transaktionen in bar abgewickelt werden, reichen von 70% bis 85%. Vollständig auf Cash zu verzichten ist so ungewöhnlich, dass die [BBC](#) kürzlich über ein Dorf im Bundesstaat Gujarat berichtete, das bereits vor einem Jahr auf bargeldlose Zahlungen umgestiegen ist.

Über den Rest des Landes wird berichtet, dass Frauen die ganze Nacht über Schlange stehen, um ihre Rücklagen auf die Bank zu bringen. Oft hatten sie das Geld über Jahrzehnte hinweg angespart und als persönliche Absicherung behalten, weil sie den indischen Kreditinstituten und dem indischen Bankensystem im Allgemeinen nicht genügend vertrauten. Kleine Geschäfte waren nicht immer in der Lage, ihren Geldfluss zu verwalten und Personen, die weit gereist waren, um medizinische Versorgung zu erhalten, aber keine Belege für die Herkunft ihrer finanziellen Mittel hatten, konnten das Geld nicht einzahlen, um ihre Behandlung anschließend fortzusetzen.

Der Regierungsbeschluss sorgte für enorme finanzielle Unannehmlichkeiten, allerlei Störungen und allgemeines Chaos. Womöglich werden die Inder dem Bankensystem und der Regierung infolgedessen von nun an noch weniger Vertrauen entgegenbringen. Es ist wahrscheinlich, dass sie sich stattdessen verstärkt auf einen jahrtausendealten, traditionellen Vermögenswert der indischen Gesellschaft besinnen - Gold.

Australien: Nur ein weiterer Schritt auf dem eingeschlagenen Weg

Die Entscheidung der Citibank in Australien war nicht einmal ansatzweise so dramatisch wie Modis Ankündigung. Dennoch zeigt sie, dass die Bestrebungen der westlichen Banken, den Bargeldverkehr zu

beschränken, langsam aber sicher Fahrt aufnehmen. Wie in so vielen westlichen Staaten wird auch in Australien immer weniger Bargeld verwendet. Einer Studie der australischen Bank Westpac aus dem Jahr 2015 zufolge, werden derzeit 53% aller Zahlungen im Land bargeldlos abgewickelt. Die gleiche Erhebung zeigte zudem, dass 79% aller australischen Smartphonebenutzer der Aussage zustimmen, dass Zahlungen via Smartphone schon bald alltäglich sein werden. Viele gehen demnach auch davon aus, dass Australien bis 2022 zur bargeldlosen Gesellschaft wird.

Die Citibank begründet den Schritt indes damit, dass ihre Kunden immer weniger Cash verwenden. Den Angaben nach hätten im letzten Jahr weniger als 4% der Kunden Bartransaktionen in den Filialen der Bank durchgeführt. "Die Entscheidung, unsere Filialen bargeldlos zu machen, spiegelt die verstärkte Konzentration der Citibank auf Onlinebanking wieder. Wir investieren in die Kanäle, die unsere Kunden bevorzugen", so Janine Copelin, die Leiterin des Privatkundengeschäfts bei Citi.

Bargeldlose Alternativen werden von den Regierungen und Banken in Australien und auf der ganzen Welt gefördert. Die australische Regierung hat dabei nun auch jene im Blick, die sich um eine Konfiszierung ihrer Bankeinlagen vielleicht nicht so viele Sorgen machen - die Sozialhilfeempfänger. In Ceduna, an der Südwestküste des Kontinents, wird in einem 12-monatigem Pilotprogramm eine bargeldlose Sozialhilfekarte getestet. 80% des Guthabens auf der Karte sind nur eingeschränkt verfügbar, um Ausgaben für Glücksspiel, Alkohol und illegale Substanzen zu unterbinden.

Die Hintergründe der Maßnahmen

Das eben genannte Beispiel könnte einer der positiven Aspekte einer bargeldlosen Gesellschaft sein. Die meisten Risiken werden allerdings ignoriert. Eine Regierung, die die Sozialleistungen ihrer Bürger einschränken kann, hat auch die Macht, die Leistungen derjenigen zu kürzen, denen sie die Unterstützung verweigern will - seien das Aktivisten, die sich für soziale Gerechtigkeit, gegen Sparpolitik oder gegen Kriege einsetzen, oder einfach nur die Anhänger einer Oppositionspartei oder -bewegung. In den falschen Händen könnte ein solches Werkzeug zur Beschneidung der Bürgerrechte und der individuellen Freiheiten dienen. Totalitäre Staaten und Diktatoren träumen von solcher Macht.

Wenn Banken Entscheidungen wie die oben genannte treffen, kann das nicht immer darauf zurückgeführt werden, dass die Kunden digitale Wege bevorzugen. 2015 führte Citi in den USA eine neue Richtlinie ein, die die Verwendung von Bargeld zum Begleichen von Kreditkartenschulden und Hypothekenrückzahlungen untersagte. In unserem eingangs erwähnten Artikel haben wir zudem die Kontrollmechanismen beschrieben, die mittlerweile greifen, wenn Sie eine - in den Augen der Bank - hohe Geldsumme in bar einzahlen möchten.

Nach der Ankündigung der Citibank hat die UBS verlauten lassen, dass die Abschaffung der Noten über 100 \$ und 50 \$ "gut für die [australische] Wirtschaft und gut für die Banken" wäre. Diese beiden Banknoten machen 92% des Wertes aus, den die in Umlauf befindliche Bargeldmenge hat. UBS-Analyst Jonathan Mott sagte letzte Woche, dass insgesamt dreimal mehr australische 100-\$-Scheine als 5-\$-Scheine im Umlauf seien. In Anklang an die Strategie der indischen Regierung sprach er sich für die Abschaffung dieser hohen Banknoten aus.

Wir Menschen suchen immer nach den effizientesten Lösungen. Es kann kaum Zweifel bestehen, dass Kartenzahlung und kontaktlose oder mobile Zahlungsarten weniger Zeit in Anspruch nehmen als Bargeld abzuheben und für alle Finanztransaktionen zu verwenden. Der Rückgang der Barzahlungen ist daher keineswegs überraschend. In hochentwickelten Ländern ist es mittlerweile möglich, Tag für Tag ohne Bargeld zu leben.

Die Eindämmung von kriminellen Machenschaften, Steuerhinterziehung und anderen betrügerischen, illegalen Aktivitäten ist natürlich ein lobenswertes Ziel. Schändlich ist es jedoch, wenn Regierungen und Banken unter dem Deckmantel der Kostenersparnis, der Effizienz und des Wohls der Gesellschaft Maßnahmen beschließen, die vor allem darauf abzielen, das Bankensystem zu unterstützen.

Die Banken, insbesondere die europäischen Banken, verfügen derzeit nur über sehr geringe Kapitalrücklagen und haben zudem mit den negativen Zinsen zu kämpfen. Das Schlagwort "Bail-in" wird längst nicht mehr nur hinter vorgehaltener Hand geflüstert. Ein solches Szenario wird zunehmend wahrscheinlicher. Die fehlende Diversifikation und die Konzentration von Risiken in Monopolbanken wird das Finanzsystem und die Wirtschaft noch anfälliger machen. Die Sparer und ihr Vermögen werden den damit einhergehenden Gefahren stärker ausgesetzt sein.

Der Wirtschaftsprofessor Joseph Salerno [sagte 2015](#) zu Ron Paul, dass es Ziel des Krieges gegen das Bargeld sei, "die Öffentlichkeit zu Einzahlungen in das Finanzsystem zu zwingen", damit "die Regierungen ihre Möglichkeiten zur Überwachung und zum Ausspionieren der privaten Finanzangelegenheiten ihrer

Bürger ausbauen und jeden letzten Dollar an Steuerzahlungen aus den Bürgern herauspressen können, den diese ihrer Meinung nach schuldig sind." Ein anderer Grund für den Versuch, Bargeld aus dem Bankenwesen zu verbannen, sei es "das instabile, auf Mindestreserven beruhende Bankensystem zu stützen, das auf der ganzen Welt am Rande des Kollapses steht."

Was können wir tun?

Wenn Sie als Privatperson oder Unternehmensinhaber Bargeld besitzen, ist es ratsam, dieses nicht in Form von hohen Banknoten aufzubewahren. Verteilen Sie es stattdessen besser auf Zehner, Zwanziger und Fünziger. Doch wie sieht es langfristig aus? Was sollten Sparer tun angesichts der Gefahr, dass der Krieg gegen das Bargeld zu einer bargeldlosen Gesellschaft führen wird?

Wie wir wissen, sind Kontoeinlagen und Bargeld auf lange Sicht keine guten Mittel zur Bewahrung des eigenen Vermögens. Wir haben alle den Ausdruck "Cash is king" gehört. In Zeiten der Nullzinspolitik und der Finanzkrisen ist daran sicher etwas Wahres - aber nur, solange man relativ kurze Zeitabschnitte betrachtet.

Aus welchem Grund auch immer es geschieht: Wenn Sie, Ihre Bank oder Ihre Regierung sich dazu entschließen, fortan auf Bargeld zu verzichten, reihen Sie sich ein die lange Liste der nicht abgesicherten Gläubiger, falls die Bank pleite geht. Aus diesem Grund gewinnen Vermögenswerte außerhalb des Bankensystem mehr und mehr an Bedeutung, wenn Sie Ihre Rücklagen schützen und vermehren wollen.

Schlussfolgerung

Gold und Silber in Form von Münzen oder Barren waren historisch gesehen schon immer gute Mittel zum Schutz und zur Bewahrung von Vermögen. Die letzte Finanzkrise hat das erneut deutlich gemacht.

Physische Edelmetalle sind Währungen, die über alle Landesgrenzen hinweg akzeptiert werden. Sie können nicht über Nacht auf Regierungsbeschluss hin für wertlos erklärt werden und sie werden nicht von negativen Zinssätzen oder Kontoführungsgebühren langsam aber sicher aufgefressen. Im Gegensatz zu Kontoeinlagen können Gold und Silber nicht konfisziert werden, um bankrotte Banken zu retten. Sie können nicht durch die Druckerpressen und die Schöpfung gigantischer Summen elektronischen Geldes entwertet werden.

Wichtig ist jedoch, dass Sie die Edelmetalle selbst verwahren oder ein zuverlässiges Unternehmen in einem sicheren Land damit beauftragen.

© Jan Skoyles

Der Artikel wurde am 24. November 2016 auf www.GoldCore.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/309987--Der-Krieg-gegen-das-Bargeld-geht-in-die-naechste-Runde.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).